

Botte aus dem Riesen Gebirg.

Eine Wochenschrift

für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 10.

Hirschberg, Donnerstag den 7. März 1839.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuss. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Im Königreich Hannover sind die sämmtlichen Deputirten der Stände-Versammlung (2ter Kamme-) durch Ministerial-Ordre aufgefordert worden, entweder in der Kammer zu erscheinen, oder ihre Resignation einzureichen.

In Belgien fand zu Brüssel am 19. Febr. die Wiedereröffnung der Kammern statt. Wegen der Wichtigkeit dieser Sitzung war, wie schon erwartet wurde, die ganze Umgegend des Nationalpalastes mit Menschen besetzt. Der Park und alle Zugänge zum Park füllten sich gleichfalls schnell. Die Menge verhielt sich übrigens ruhig. Auf dem Plage vor dem Palaste standen einige Compagnien Infanterie in Linie aufgestellt; einige Pikets Gaiden und Gensd'armen hielten in der Nähe. Alle Oberoffiziere waren anwesend. Der Gen. Buzen, Militair-Gouverneur von Brüssel, von seinem Stabe begleitet, besuchte alle Posten. Gegen Mittags 1 Uhr fanden sich die Repräsentanten und die Minister in der Kammer ein und die Sitzung begann. Um 2¼ Uhr bestieg der Minister des Auswärtigen die Rednerbühne und stattete seinen Bericht ab, in welchem er unter Andern sagte: Die Regierung hat die Ueberzeugung erlangt, daß sie, ohne wesentliche Interessen des Landes zu verletzen, nicht länger umhin kann, die Kammer um Ermächtigung zur Unterzeichnung der Anträge vom 23. Jan. d. J. zu bitten, in welchen die Bestimmungen des Vertrags vom 15. Nov. in Betreff des Grundgebiets wiederholt werden." Am Schlusse des Berichts hieß es: „Wir können es wohl sagen, daß die wirklich harte und nachtheilige Bedingung

des Friedens die Abtretung eines Theils von Limburg und von Luxemburg ist, aber diese Abtretung ist, wie wir zugleich bekennen müssen, nicht zu vermeiden, da die Nationen eben so wenig als die Individuen gehalten seyn können, das Unmögliche zu thun. Eben so wie die Revolution von 1830 vor den Festungen Maestricht und Luxemburg stehen bleiben mußte, eben so haben auch wir die politischen Documente in Betreff des Grundgebiets nicht kraftlos machen können, und eben so wenig können wir die Uebereinstimmung der Mächte hindern, die Einweisung in den Besitz zu fordern. Alles also, was wir nun noch im Interesse der Bewohner der mit Belgien vereinigten Provinzen thun können, werden wir mit Eifer thun. Es ist daher an Ihnen, meine Herren, über den Friedensvertrag zu beschließen, den die Regierung Ihnen zur Annahme vorlegt. Bei den Discussionen, die nunmehr bevorstehen, werden Sie jeder Einzelne das allgemeine Wohl vor Augen haben. Sie werden die Gründlichkeit der Erörterung mit den dringenden Forderungen so vieler Interessen in Einklang bringen, die eine schleunige Entscheidung der das ganze Land bewegenden Frage verlangen." Nach Mittheilung desselben verlas der Minister die beiden folgenden Geses-Entwürfe:

I. Wir Leopold, König der Belgier, haben unsern Minister der innern und auswärtigen Angelegenheiten beauftragt, den Kammern in unserem Namen einen Gesesentwurf vorzulegen, dessen Inhalt ist, wie folgt: In Erwägung, daß durch ihr Protokoll vom 23. Jan. 1839 die Bevollmächtigten der fünf in London zu einer Conferenz vereinigten Mächte, Belgien und Holland die Grundzüge der Trennung zwischen beiden Ländern vorgeschlagen haben; — nach Ansicht des Art. 68. der Constitution; — nach Durchsicht des Geses vom 7. Sept. 1831; haben wir in gemeinschaftlicher Berathung mit den Kammern decretirt und

befohlen, wie folgt: Einziger Artikel: Der König ist ermächtigt, die zur Regulirung der Trennung Belgiens und Hollands dienenden Verträge abzuschließen und zu unterzeichnen, mit allen Bedingungen und Vorbehalten, welche Se. Maj. im Interesse des Landes notwendig oder nützlich erachten wird. — Sez. Leopold. Gegengez. durch die Minister de Theur, Wilmar und Notomb. — II. Wir Leopold so. „Nach Ansicht des §. 1. Art. 4. der Constitution, welcher lautet: „Die Eigenschaft als Belgier wird erworben, behalten und verloren nach den durch das bürgerliche Gesetzbuch festgestellten Regeln“; haben wir in gemeinschaftlicher Verathung mit den Kammern befohlen und beschien, wie folgt: Art. 1. Die Einwohner der, in Folge der Verträge zwischen Belgien und den fünf Mächten, und zwischen Belgien und Holland abgetretenen Theile von Luxemburg und Limburg, welche die Eigenschaft als Belgier besitzen, können diese Eigenschaft behalten, wenn sie erklären, daß es ihre Absicht sey, die Wohlthaten der gegenwärtigen Einrichtungen zu behalten, und wenn sie das schriftliche Zeugniß der competenten Behörde beibringen, daß sie ihr Domicil nach dem Grundgebiet verlegt haben, welches definitiv das Königreich Belgien bildet. Diese Erklärung muß abgegeben werden binnen 6 Monaten, vom Tage der Ratification des Vertrages angerechnet, wenn sie volljährig und innerhalb eines Jahres nach erreichter Volljährigkeit, wenn sie zur Zeit des Beschlusses noch minderjährig sind. Diese Erklärung soll in Person oder durch Bevollmächtigte mit Special-Vollmacht abgegeben werden. Art. 2. Die Beamten der richterlichen und administrativen Gewalt, welche von dieser Bestimmung Gebrauch gemacht haben werden, sollen zwei Dritteltheile ihres bisherigen Gehalts behalten, bis ihnen eine andere Anstellung gegeben werden wird.“

In dem Augenblicke, wo der Minister diesen zweiten Artikel des Gesetz-Entwurfes verlesen wollte, erfolgte eine heftige Unterbrechung. Der Deputirte Hr. Virson verzichtete auf den Namen eines Belgiers; Herr v. Hoffschmidt sagte: Das ist eine Schande, das ist eine Niederträchtigkeit! Der Lärm ward immer größer und der Präsident, denselben kaum zu stillen vermögend, drohte mit Aufhebung der Sitzung, trug auf Verscheinigung über die Vorlegung der beiden Gesetz-Entwürfe für den Minister und auf den Druck derselben an. Auch warf er die Frage auf, ob man dieselben den Sectionen zur Prüfung überlassen wolle? Zahlreiche Stimmen antworteten: Ja, ja! Andere: Warum dies? — Endlich verlangte Hr. Dumortier das Wort, und ohnerachtet des Einwandes des Präsidenten, daß nur die Frage, ob die Entwürfe den Sectionen zu überweisen? Erörterung finden könne, bestieg er die Bühne, nannte die Minister erbärmliche Staatsmänner, die das Land in's Verderben geführt hätten, die Nationalität in den Koch treuten, und sprach sich in starken Worten gegen die Trennung von Limburg und Luxemburg aus. Herr Virson ebenso; worauf der Graf von Merode sagte: Grobheiten seyen keine Beweise! — Diese heftigen Debatten dauerten noch eine Zeit fort, bis man endlich einstimmig die Ueberweisung der Gesetz-Entwürfe an die Sectionen und die neue Zusammenberufung der Kammer beschloß, wenn das Bureau den Bericht beendet, wozu es die Vollmacht der Zusammenberufung erhielt. Seitdem ist die Central-Section mit der Prüfung der Gesetz-Entwürfe beschäftigt, und man glaubt, daß das Resultat erst zum 4. März den Kammern mitgetheilt werden dürfte, wo dann die Erörterungen beginnen würden. — Uebrigens macht die Sache des Friedens große Fortschritte; die Regierung berechnet bereits 52 Mitglieder (eines mehr als die Hälfte der Kammer), die für die Annahme des Traktats stimmen werden. Im Ganzen hofft man, daß $\frac{1}{2}$ der Kammer sich für das Ministerium erklären werden.

Aus Spanien meldet man die Auflösung des Corps der Fuesen unter Munagorri; die Truppen sollen selbst ihre Hütten angezündet haben, weil sie keinen Sold erhielten; die Ueberreste die-

ses Corps besahen bloß noch aus 300 Mann. — Der karlistische Ober-General Moroto hat einen Handstreich gegen die Provinzial-Partei ausgeführt, und, ohne Don Karlos davon in Kenntniß zu setzen, mehrere Personen verhaften lassen, nämlich den General-Kommandanten von Guipuzcoa, Ituriza, den General Pablo Ganz, den Intendanten Irtiz, den General-Kommandanten von Navarra, Franzisco Garcia, den General Guergne und den Intendanten Uchoa und mehrere Andere von geringerem Range.

Die neuesten Berichte aus der Türkei lauten auf's Befremdendste kriegerisch. Niemand weiß, was vorgeht und was Veranlassung zu diesem kriegerischen Ausbruch giebt. Truppen werden aus Konstantinopel über Hals und Kopf nach Asien geschickt, Couriere gehen aus Pera ohne Unterbrechung ab, und bei allen Missionen herrscht eine Thätigkeit, als wenn Feindseligkeiten bereits ausgebrochen wären. Man glaubt, den Grund in einem unvermeidlichen Bruche mit Mehemet Aly, Vicekönig von Aegypten, zu finden. Die türkische Armee am Taurus soll bereits aus 46,000 Mann mit 80 Stück Geschütz bestehen.

Deutschland.

Am 26. Febr. früh um 7 Uhr fand der Abmarsch des Stabes und des 1sten Bataillons des 38sten k. preuß. Inf.-Regts. aus Mainz nach Trier statt. Die k. k. österr. und k. preuß. Generalität, mit dem Vice-Gouverneur an der Spitze, marschirten die schönen Truppen unter dem Klange der vortrefflichen österr. Musik ab, und verließen, von ihren zahlreichen Freunden begleitet, die Stadt.

Belgien.

In Folge der weisen Vorsichtsmaßregeln der Behörden und des guten Sinnes der Bevölkerung zu Brüssel, haben die Pläne der Ruhestörer nirgends zur Ausführung gebracht werden können. Die Aufreizungen zur Störung der Ruhe sind gescheitert und die öffentliche Ordnung wird daher, ungeachtet der strafbaren Versuche, aufrecht erhalten werden. Dies ist eine Wohlthat, wofür man der Regierung, ihren Agenten und den guten Bürgern zu danken hat.

Auf dem sogenannten Märtyrerplatze zu Brüssel hatten sich am 19. Februar ungefähr 2000 Personen versammelt, welche die Brabgonne und die Marsillaise sangen, und nachdem sie: Es lebe Limburg! Es lebe Luxemburg! Es lebe die Armee! gerufen, ruhig auseinandergingen. Später sollen einige Personen verhaftet worden seyn, die den Ruf: „Es lebe die Republik! Fort mit dem Könige!“ hatten ertönen lassen.

Frankreich.

Die Kriegs-Verwaltung stellt fortwährend Urlaubsscheine in den Regimentern von allen Waffengattungen aus. Man sieht ganze Schaaren von Soldaten, mit dem Tornister auf dem Rücken und in der kleinen Reise-Uniform, durch die Hauptstadt ziehen und sich nach ihrer Heimath begeben.

Der See-Minister hat mehreren Rhebern in Havre die Nachricht ertheilt, daß die Regierung Anstalt getroffen habe, zum Schutze des Handels gegen die Amerikanischen Kaper mehrere Kriegsschiffe in der Nähe der Azoren, bei Cadix, Lissabon, an der Portugiesischen Küste und unsern der Französischen Landungsplätze kreuzen zu lassen. Aus diesen Ver-

anstaltungen erklärt sich die Bewegung in den Häfen, die man so ausgelegt hatte, als sollten Landungs-Truppen nach Mexiko expedirt werden. Die Rüstungs-Befehle, von welchen man in der letzten Zeit aus unseren Seehäfen hörte, hatten also nicht die Absendung von Landungs-Truppen zur Verstärkung der Flotte Baudin's zum Zweck; es handelt sich bloß um unverzügliche Ausrüstung der Kreuzer, von denen das erwähnte Schreiben spricht.

Man meldet, daß die Mannschaft des Dünkircher Wallfischfahrers, Jean Bart, auf der Chatham-Insel, in der Südsee, von den Eingebornen ermordet und das Schiff selbst in Brand gesteckt worden sey.

Durch eine Königl. Verordnung vom 20. Februar wird dem Minister des Seewesens und der Kolonien ein außerordentlicher Kredit von 2,200,000 Fr. eröffnet, der zur Unterstützung von Martinique bestimmt ist. (S. Erdbeben, S. 188.)

Der igeige Admiral Baudin ist derselbe Fregatten-Capitain, welcher 1815 in Rochefort Napoleon anbot, er wolle ihn mit seiner Fregatte sicher durch die britischen Kreuzer nach Nordamerika führen. Unter der Restauration dankte er ab und lebte als Schiffseigentümer im Havre. Bei dem Ausbruch der Juliusrevolution führte er die Nationalgarde des Havre nach Paris. Er verlor bei dieser Revolution sein Vermögen und wurde, zur Entschädigung, wieder als Fregatten-Capitain angestellt.

Bei der Entwaffnung von Vera Cruz war der Fähnrich Guilhermy zur Bedienung des mehrerwähnten Kanons auf der Spitze des Molo befehligt worden. Als sämtliche Truppen eingeschifft waren und Santa Ana seinen Sturm-lauf machte, war er es, welcher das Geschütz richtete. Er war der letzte, die Boote waren bereits abgestoßen. Da nahm er die noch am Ufer aufgepflanzte, französ. Admiralsflagge, wand sie sich um den Leib, und sprang in die See. Ungeachtet des feindlichen Feuers erreichte er glücklich die französische Boote.

Spanien.

Die Regierung hat bis zu Ende v. J. 15,573 Nationalgüter, welche zu 381 Mill. Realen abgeschätzt worden waren, für 792 Mill. Realen verkauft. Nur dieser Umstand macht es begreiflich, wie die span. Regierung, bei der Versteigerung fast aller übrigen Hülfquellen, die bedeutenden Kosten der Kriegsführung bestreiten kann.

In der Nähe von Utiel hat ein Gefecht mit einer Abtheilung des Cabreraschen Corps Statt gefunden. Die Feinde wurden zerstreut und verloren 143 Gefangene, darunter 11 Offiziere, und gegen 200 Gewehre.

Bei Barcelona ist von den Kreuzern der Königin ein englischer Dreimaster, Gulnare, angehalten worden, welcher 8000 Gewehre am Bord hatte, und dieselben eben an der Küste von Valencia für die Truppen Cabrera's landen wollte. Die Pässe des Schiffes lauteten von London auf Malta.

Spanische Gränze. Aus Saragossa meldet man,

daß die Division Ayerbe wieder in Léocera eingetroffen war. Bei ihrem Marsch durch Belchite wurden 7 Karlisten erschossen, und in dem Dorfe Sástago drei andere, welche die Boote bewachen mußten, die zum Theil verbrannt wurden. Die Karlisten begeherten 4000 Piafter Lbsgeld für einen von ihnen, auf einem Postwagen festgenommenen Richter Bardaji aus dem Arranthal.

In der Politik des Don Carlos ist endlich eine Aenderung eingetreten. Die Ultra's seiner Partei haben dem Einflusse des Vater Cyrillus und der Prinzessin von Beira weichen müssen. Garcia, Sturritza, Taraguel und Batmaseda haben daher ihr Kommando niedergelegt und Villareal, Variategui, Urbisondo und andere Generale, die gemäßigtere Gesinnungen hegen, sind wieder in Aktivität getreten. Seit dem Tode Zumalacaregui's und dem Rücktritt Villareal's hatte die Ultra-Partei beständig das Uebergewicht unter den Rathgebern des Don Carlos. Die dem Don Carlos befreundeten Mächte sahen mit Bedauern die grausamen und gewalthätigen Handlungen, zu denen er sich durch jene Partei hinreißen ließ und suchten ihn vergebens zu bewegen, dies System aufzugeben. Endlich gelang es dem Vater Cyrillus, den Don Carlos zu überzeugen, welche Gefahr ein solches Verfahren für den Erfolg seiner Sache haben müsse und diese Vorstellungen führten die erwähnte Aenderung herbei.

England.

Wie es heißt, steht Lord Durham bei Hofe in großem Ansehen. Seine Staatschrift über die canadischen Verhältnisse, in jeder Hinsicht ein Meisterwerk, dem an Großartigkeit der Auffassung, Tiefblick und unparteiischer Würdigung aller Verhältnisse, wenige zur Seite gestellt werden können, soll von J. M. höchst gnädig aufgenommen worden seyn.

Nach dem Standard, der bekanntlich die bestehenden Korngesetze vertheidigt, trägt die Ackerbau-Bevölkerung zu den Staats-Einkünften nicht weniger als 27 Mill. £. bei, nämlich an Steuern für das rohe Produkt (Landtax, Armensteuer und Landstraßen- und Grasschaftstaren) 8 Mill., an Verbrauchssteuer (Malz-, Brauntwein- und Hopfentaxe) 12 Mill. und durch den Verlust, den die Landbauer bei dem Verbote, etwas anderes als Getreide, z. B. Tabak, Runkelrüben u. dgl. m. zu bauen, erleiden, 7 Mill.

Nach einer in der Augsburger Allgemeinen Zeitung enthaltenen Mittheilung, soll der Russische Botschafter am Londoner Hofe dem Cabinet von St. James eine Note überreicht haben, in welcher die bestimmteste und unumwundenste Erklärung enthalten wäre, daß Rußland weit entfernt sey, den Englischen Besitzungen jenseits des Indus Gefahr oder auch nur Verlegenheiten bereiten zu wollen, und Alles von sich abzlehne, was in diesem Sinne gegen Rußland und seine Absichten gesagt, geschrieben oder insinuirt worden sey. In jenen Asiatischen Angelegenheiten sey Se. Majestät der Kaiser immer von der Ansicht geleitet worden, daß Asien jenseits des Indus ganz außer der Sphäre der Russischen Politik liege und zur Wahrung der Ruhe in Europa liegen müsse, und daß ein Angriff auf dieselben von der Russischen Grenze aus für etwas Abenteuerliches, ja für eine Unmöglichkeit müßte gehalten werden. Allerdings habe Rußland den Krieg des Schachs von Persien gegen Herat gebilligt, weil Persien fortdauernd durch die Einfälle aus jenem

Provinz sey beunruhigt worden und es den Besitz derselben zur Beruhigung des Persischen Reichs, die dem Russischen und Englischen Interesse gleich nahe liege, nöthig geachtet habe. Es sey zwar der Russische Gesandte im Lager von Herat gegenwärtig gewesen und habe bei der Führung der Belagerung Rath ertheilt, indess vermöge seiner Stellung und Sendung habe er der Person des Schachs und dem Hof folgen müssen, wohin er gezogen, in einem Feldlager aber würde auch ein Engländer Diplomat vom Militär einem befreundeten Souverain seinen Rath über die Führung des Krieges, wenn er begehrt werde, nicht vorenthalten. Jetzt übrigens sey dieser Punkt durch die Aufhebung der Belagerung von Herat beseitigt, der eigentliche Knoten der Verwickelung zerbaun; aber Persien sey in Folge dieser Vorgänge, wie durch die Besetzung von Karnak, in Unruhe und in eine Aufregung hineingeführt worden, welche dem Schach mit den schlimmsten Folgen drohe und die vereinte Sorgfalt beider für seine Sicherheit verbundenen Regierungen in Anspruch nehme. Durch die Gefahr jener Aufregung bedrängt und zugleich besorgend, daß er nach dem, was geschehen, in London kein williges Gehör finden werde, habe der Persische Monarch sich an Rußland gewendet und die Interzession des Kaisers bei dem Kabinet von St. James nachgesucht, welche der Kaiser in Erwägung seiner Obliegenheiten gegen Persien und der gegenwärtigen Verhältnisse nicht habe ablehnen können und jetzt der Ankunft des Persischen Gesandten in London vorangeben lasse. Unmöglich aber würde es seyn, dem Persischen Reiche die Ruhe und dem Schach sein Ansehen zu sichern, so lange die Englisch-Ostindischen Truppen die Insel Karnak an dem Euphrat besetzt hielten, durch ihre Gegenwart aber unmittelbar an den Pforten des Reichs alle Unzufriedenen und geheimen Feinde des Schach zu ermuntern, ihren Unternehmungen Bestand und Schutz zu gewähren schienen, zugleich auch ihn selbst vor seinem Volke dadurch herabsetzten, daß sie ihn in seinem Reiche bloßsetzten und den Schlüssel desselben besäßen, ohne daß der Schach in dem Fall wäre, zu seiner Wiedergewinnung auch nur die Waffen erheben zu können. Durch diese Erwägung sehe das Kabinet von St. Petersburg sich bestimmt, über die Beruhigung Persiens und die Ausgleichung aller über Asien noch schwebenden Fragen und Forderungen eine Verständigung mit dem Englischen zu wünschen und zu suchen und die Räumung von Karnak durch die Ostindisch-Englischen Truppen als Basis eines Uebereinkommens vorzuschlagen, welches die Ruhe jener Länder und des Orients überhaupt sichern und mit der guten Eintracht zwischen beiden vermittelnden Mächten auch den Europäischen Frieden besiegeln würde.

R u ß l a n d.

In Rußland haben Umtriebe, welche entdeckt worden, Veranlassung gegeben, daß durch einen Kaiserl. Ukas die Vorlesungen auf der Wladimir-Universität zu Kiew auf ein Jahr suspendirt worden sind. Die nicht theilhaftigen Studenten dürfen andere Universitäten des Reichs besuchen, oder wenn sie dies nicht wollen, nach Grundlage der bestehenden Vorschriften in den Civildienst treten.

S ü d - A m e r i k a.

Privatschreiben aus Lima vom 9. Dez. vervollständigen die Berichte englischer Blätter über Lima. Es heißt darin: „Auf die Meldung von der Annäherung Santa Cruz's an der Spitze von ungefähr 10,000 Mann, hielten die Chilesen und die Parthei des (von ihnen eingesetzten) Präsidenten Samarra es für das Gerathenste, Lima zu räumen, um, wie man glaubte, eine vortheilhafte Stellung in der Nähe der Stadt zu nehmen; als aber der Protector am 10. Nov.

seinen Einzug in Lima gehalten hatte, und am folgenden Tage auszog, um seinen Gegnern eine entscheidende Schlacht anzubieten, fand es sich, daß diese schon abgezogen waren, die Infanterie zu Wasser, die Cavallerie zu Lande, in der Absicht, sich in Huacho, im Norden des Landes, wieder zu vereinigen, auf welche Weise der Streit sich denn leicht noch mehr in die Länge ziehen könnte. Die chilesische Armee hat übrigens durch Krankheiten und Desertionen ziemlich stark gelitten und unter ihren Anführern herrschte Zwiespalt, da einige für das Schlagen, andere für den Rückzug, noch andere für Unterhandlungen waren. Santa Cruz ist in Lima mit Begeisterung aufgenommen worden, das Fort von Callao erklärte sich sogleich zu seinen Gunsten und die Verbindung zwischen Stadt und Hafen wurde dadurch wiederhergestellt, so daß für das Eigenthum nichts mehr zu befürchten ist. Die Blockade Callao's durch die Chilesen, welche am 10. Nov. beginnen sollte, konnte natürlich nicht ins Werk gesetzt werden. Das chilesische Geschwader befindet sich in schlechtem Zustande und eins der Schiffe ist durch einen peruianischen Kaper genommen worden. Obegoso hat sich an Bord der französischen Fregatte Andromeda geflüchtet und von dort aus eine Proclamation an das Volk zu Gunsten Samarra's erlassen.

Am Bord der vor Vera Cruz angekommenen Britischen Flotten-Abtheilung befindet sich Herr Padenham, der Britische Geschäftsträger in Mexico, der, wie man ziemlich allgemein, sowohl dort als in den Vereinigten Staaten, zu glauben scheint, Einfluß genug besitzt, um erwarten zu lassen, daß die von ihm zu machenden Vermittlungs- und Vergleichs-Vorschläge sowohl bei den Franzosen als den Mexikanern Eingang finden werden.

Vermischte Nachrichten.

Wie schon die Thronrede der Königin von England verkündete, hat der Engl. Botschafter in Persien, Hr. John Mac Neill, dieses Land verlassen, und ist bereits auf seiner Reise nach England, durch Berlin gekommen.

Zwei junge Offiziere, Zöglinge der Militärschule von St. Cyr, begegneten sich kürzlichst nach 5 Jahren zum ersten Male wieder. Bei der Begrüßung geriethen sie aber bereits in einen Zwist, der zu einer Herausforderung führte, und nicht lange darauf brachte man den einen todt aus dem Hölzchen von Vincennes nach Paris. Er war durch seinen Gegner im Duell gefallen.

Das Dampfboot „Soho“, welches zwischen Antwerpen und London fährt, ist vor dem Katharinen-Dock im Feuer aufgegangen. Man mußte, um nur etwas zu retten, Löcher hineinschlagen und es unter Wasser setzen.

In Fünfkirchen in Ungarn ist in der Nacht zum 17. Januar aus der Kathedrale die große silberne Lampe gestohlen worden, und es sind 500 Gulden für den Entdecker der Diebe ausgesetzt. Die Lampe ist 107 Pfund schwer und hat 22,000 Gulden gekostet.

Aus Marienweeder meldet man, daß dort drei evang. Geistliche aus Schlessen seit längerer Zeit ihren unfreiwilligen Aufenthalt finden. Sie leben in stiller Zurückgezogenheit.

G a b r i e l e .

Sinnend stand Gabriele in der Wölbung der Peters-Kirche. Ihre von Andacht entglühete Brust war vom Anblick des Heiligen erfüllt, welcher im Glanz der Beleuchtung wie in einem Lichtmeer herabzuschweben schien. In der wogenden Menge der Betenden, welche ab- und zuströmte, ihre Kniee vor dem Hochaltar zu beugen, war sie, von ihrer Begleitung abgedrängt, jetzt fast allein im unermesslichen Raum zurück geblieben. Furchtsam nahte die Gläubige dem Fuß St. Peters, bei dessen Berührung sie Widerung der innern Angst hoffte, welche sie rastlos umhertrieb. Im Glauben der römischen Kirche erzogen, war alles Heilige und Wunderbare ihr vertraut; so malte sich auch jetzt ihrem geistigen Auge des Doms Begränzung als südlüchreiner Himmel, — das ersehnte Bild des Entfernten begegnete dem sich schüchtern hebenden Blick. — „Madonna! Die Fürstin ist besorgt um Euer Ausbleiben! Darf ich Euch zu ihr führen! —“

So sprach jetzt eine Stimme an Gabrielens Ohr. Sie stand auf, den Marchese C — erkennend. — Schweigend folgte sie ihm.

„Der Glückliche, für welchen Ihr gebetet,“ flüsterte der Marchese, während sie in den Hallen der Kirche fortschritten, „wo ist er? — Zweifellos wißt Ihr es, und verhehlt mir „Eben sah ich ihn!“ sprach die Jungfrau, sich vergessend.

„Wie? Fräulein! Scherz? Verdien ich das? Narvaéz wäre hier, und sein Vaterland im verderblichen Kriege?“

„Marchese! Ich kenne Euern Unglauben! Zerstört mir die Ahnung seiner Nähe nicht durch Euer Wie und Warum! Genug, lebenvoll war sein Blick, nicht der eines Geschiedenen!“

Paulinens Wagen zunächst den Fontainen gewährend, wendete C — sich jetzt mit seiner Begleiterin dahin. Die Fürstin lächelte huldvoll auf Gabriele, und winkte den Marchese zu sich. —

„Begleiten Sie uns, C —! Sie habe ich erwartet, um das Kind meiner Wahl an seinem Festtag zu feiern! Der treu geprüfte Freund darf nicht fehlen, wenn uns die Morgenröthe hellerer Tage schimmert! Stand er doch bei uns in Nacht und Dunkel!“

„Welche Deutung gebe ich Deinen Reden, meine Mut-

ter?“ neigte Gabriele sich bewegt zur Fürstin. „Dein Auge glänzt in Thränen und weissagt das Glück! Ich beschwöre Dich! Löse die schwere Kette der Besorgniß, welche mir das Herz beengt, als drohe ihm Vernichtung oder Seligkeit! Alberto! Was schaut Ihr so erlebend mich an?“

„Signora! Mein Leben gleicht, Ihr wißt es, dem früherstorbenen Baume. Bald wird ein Sturmwind den nutzlosen Stamm umstürzen. Das innere Wanken spricht sich vielleicht in den Gesichtszügen dessen aus, welcher bald von Euch scheiden wird.“

„Welch düstres Sinnen, Alberto!“ unterbrach die Fürstin, „der Künstler stirbt nimmer; gesteht es ein! Wer aber soll, wer kann Eure angefangenen, herrlichen Gebilde vollenden, wenn Ihr das Haupt von ihnen abwendet? Verbergen wollte ich Euch, was ich erfuhr; jedoch Eure aufgeregte Stimmung bewegt mich, Euch die Wahrheit nicht zu verhehlen. Besser auch scheint es mir, Gabriele leere den Becher der Freude tropfenweis. — Graf Sorrentino ließ heut früh mir seine Rückkehr aus Spanien melden; er habe Briefe an Fräulein Montlugon, und werde um 6 Uhr bei mir vorfahren. Ich gab Befehl, den Grafen einzuführen; Du findest ihn vielleicht schon,“ fuhr die Fürstin fort, und küßte des zitternden Mädchens Stirn. „Gabriele! Diese Spanier halten streng auf Sitte; auch ziemt Dir, als eine würd'ge Heidenbraut, gefasster Sinn! Laß den Grafen nicht mehr wissen, als sich gebührt!“

„Folgen will ich meiner Mutter!“ thäte es kaum hörbar von Gabrielens Lippen. „Komm, ich unterschreibe Sorrentino's Stimme. Gib Deine Hand mir, wenn die Augen dunkeln sollten!“

Die Flügelthüren öffneten sich. In dem von Kerzen glanzvoll erhellten Saal stand Graf Sorrentino, bei ihm der Fürstin Kammerherr, welcher ihn empfangen. Hohe, blühende Drangenbäume, mit Nelkenflor umgittert, prangten in den Nischen umher. Pauline hatte die Gärten ihres Schmucks herab an Gabrielens Namensfest. Das schönste Kind des Blütenmonds geleitend, schritt sie mit edlem Anstand auf dem künstlich durchwirkten Fustteppich dem Fremden zu. Gabriele glückte in dem Augenblicke der weißen Lilie an ihrer Brust; die

Schwarzen Wimper auf die blasse Wange gesetzt, hörte sie nicht auf die Begrüßung Sorrentino's. Gewaltfam hob sich unter dem langen, schwarzen Sammtkleide der zartgeformte Fuß, als dränge es ihn, die hohe, jugendliche Gestalt emporzuheben. Ihr Arm glitt dagegen matt von der Fürstin ab, und sie selbst bewußtlos zu den Füßen der Erschrockenen.

Alberto hatte mit Hilfe des Hoffräuleins Gabrielen in ein anstoßendes Kabinet geführt, und trat jetzt mit Worten der Beruhigung in den Kreis zurück. „Graf Sorrentino!“ begann die Fürstin, als Beide Platz genommen, „eröffnet, was von Narvaéz Ihr uns zu berichten habt!“

„Gnädige Frau! Ich bin beauftragt, nur jenes Schreiben zu überliefern. Die Meinung des Boten gilt nichts in so gewichtiger Sache für meines Feldhern Wohl!“

„Seine Schrifzüge sind es nicht!“ rief Pauline schmerzlich, die Aufschrift des Briefes übersehend; ach! er fiel in Feindes Hand und kehrte nicht zurück!“

„Mit Nichten, Ihro Durchlaucht! Der General entkam bei Saragossa. Das Nähere besagt jenes Schreiben an Fräulein Montlugon.“

Gabriele verlangte jetzt nach der Fürstin. Sorrentino, als Weltmann von feinem Takt, bemerkte sein Bleiben heut als lästig; er beurlaubte sich, die Stunde des Theaters nicht zu versäumen, ward auf morgen Abend zum Spiel geladen, und Pauline eilte, des Zwanges ledig, zu dem geliebten Kinde in's Nebengemach. Gabriele umfing die theure Vertraute innig, und bat um die Vergünstigung, den Brief aus Spanien in der Stille für sich allein lesen zu können. Gern gewährte jene dies Anliegen; als nun aber mehrere Stunden verflossen, und die sorgliche Frau vermeinte, Gabriele werde jetzt den Inhalt jenes Blattes vielfach gelesen und erwogen haben, da kehrte sie zur Einsamen zurück. Eben löste diese des Stirnbandes Schmuck, in die herabrollenden, reichen Locken fielen häufig ihre Thränen. „Lies, meine Mutter!“ rief sie heftig weinend der Eingetretenen zu. Pauline setzte sich schweigend und las:

„Victorine von Versacruz an Fräulein
von Montlugon.“

Madrid, den 16. Februar 1815.

Wir sprachen nie mit einander, mein hochgeliebtes Fräulein, aber dennoch kenne ich Sie! Ich sah bei meinem

Bruder Ihr Bild. Auch mir entfaltet sich Ihre Seele hold und sinnig in diesen Zügen. Anmuthig steht das Lächeln auf der reinen Stirn, als Sie mit kunstfertigem Fleiß Ihren kleinen Liebbling Mirza für mich gezeichnet, wissend, wie ich als Kind ein Mopsbündchen, gleiches Namens, sehr geliebt! Nicht fremd bin auch ich Ihnen, schöne Gabriele! Oft im trauten Gespräch mit Alfonso wollten Sie von Victorine hören. Diese Victorine ist es, welche jetzt im Auftrage des Genesenden Ihnen naht; ihm selbst hat bei gefährlicher Brustwunde der Feldarzt alles Schreiben untersagt. Wir müssen in die Vergangenheit zurück treten, um die Verkettung der Verhältnisse zergliedern zu können.

Alfonso Graf Narvaéz, Oberst eines Spanischen Dragoner-Regiments, ging mit der Expedition des General la Romana nach Italien. Den Verlauf jener Kriegsgeschichte kennen Sie, als damals in Florenz lebend. Bei seiner Zurückberufung nach Spanien ließ la Romana eine Truppenabtheilung dort zurück. Alfonso ward im Laufe jener Zeit, fast wider Willen, durch den Marchese C— bei Fürstin Pauline eingeführt. Bewunderung seltenen Werths zog ihn zu diesem allgemein geliebten Mann, welcher seiner schwankenden Gesundheit wegen von Rom nach Toskana gekommen war.

Bis jetzt hatte Alfonso geflissentlich jedes Nähertreten an die Frauen Italiens vermieden. Die Strenge unsrer Erziehungsart sieht in zu grossem Ablich mit der dort eingeführten regellosen Freiheit, als daß der Spanier sich nicht oft verlegt fühlen sollte, in Beziehung mit weiblichem Kreise. Jener verhängnißvolle Abend, an welchem Alfonso Sie zuerst sah, nahm jedoch all' sein früheres Wollen und Denken gefangen. Oft, von Erinnerung angeweht, hat er mir geschildert, wie er Sie fand. An der Seite Ihrer hohen Beschützerin waren Sie emsig an einem Rahmen beschäftigt; neben Ihnen, auf hetruischen Marmorstufen, lag ein aufgeschlagenes Buch. Das feine Spitzengewand wallte züchtig um Sie her, und ließ nur die kleine Hand unbedeckt, welche auf dem Scharlachgrund der Stickerei sich emsig hin und her bewegte. Gesenkt blieb Ihr Auge; Sie selbst antheillos am Gespräch, welches die Fürstin auf Französisch mit Alfonso anknüpfte; scherzend rügte jene endlich Ihren Fleiß, welcher Sie verstummen ließ, und mahnte Sie, auf Calderon's Schauspiele zeigend, doch uns einen Beweis Ihrer Kenntniß

der Ursprache des hehren Sängers zu geben. — „Waren Sie in Valencia?“ — Mit Silberlaut klangen des Jugalandes Worte in Alfonso's Ohr. Ergriffen vom heiligen Weh, vermochte er wenig zu entgegnen; mit würdevoller Demuth hielten Sie die Weisenaugen, so lang' er sprach, an seinen irren Blicken fest. Durchdacht war Ihr Urtheil über Spanische Literatur, geflissentlich wußten Sie jedoch bald der Unterhaltung eine andere Wendung zu geben. Alfonso's Bewunderung vermeidend, sich selbst ein Räthsel, kehrte der Befangene am Abend zurück in seine Wohnung. Vergeblich tummelte er den folgenden Morgen seine Kasse an den Ufern des Arno müde; umsonst gab er sich seiner Dienstpflcht mit erhöhtem Eifer hin. Auch bei kriegerischer Waffenübung folgte ihm Ihre Stimme, Ihr Bild. —

So lebte er ein Jahr an selbigem Orte mit Ihnen; oftmals führte das Band der Geselligkeit Sie zusammen; nimmer aber vermochte der leise Forschende zu erspä'h'n, wie Sie so nahe in Verbindung mit der Fürstin Pauline getreten? Letztere, von Geburt eine Deutsche, war mit den angesehensten Familien von Florenz befreundet. Alle kannten Sie als die liebenswürdige, schöne Gabriele, mehr wußte Niemand meinem Bruder zu sagen. Dieser fühlte sich so selig in dem ungetrübten Himmel des Gegenwärtigen, daß er gleichfalls schwieg, fürchtend, durch unbescheidene Frage sich selbst herabzustürzen von den stolzen Höhen seines Glücks! Ach! Bald ergriff der eherne Arm des Krieges vernichtend das Mutterland Alfonso's. Alle Spanische Truppen im Auslande erhielten Befehl zur Rückkehr. Die Ordre zur Einschiffung nach Barcelona kam, als der Oberst mit vielen seiner Offiziere im Abendzirkel bei Fürstin Pauline war. Bei der allgemeinen Bestürzung, welche der schnelle Ausbruch der Spanier in der Gesellschaft veranlaßte, hielten Sie sich entfernt von Allen, den Blick auf des Feuers Gluth im Kamin geheftet. Bögernd, als schon seine Offiziere den Saal verlassen, ergriff endlich Alfonso den Helm, um gleichfalls sich zu entfernen. Von der Fürstin hatte er seinen Urlaub genommen; jetzt trat er zu Ihnen; — rasch wendeten Sie sich: der Glückliche sah Ihr Auge von Thränen umflort. „Gabriele! Sind diese köstlichen Perlen mein?“ Sie beharrten im Schweigen. „Ihro Durchlaucht ver gönne mir Morgen früh noch eine Stunde hier Zutritt, wo so hohe Gnade dem Fremdling ward!“ wendete sich

Alfonso, mühsam gefaßt, zur Fürstin. Diese bejahte, Er verschwand. —

Sechs Jahre, meine Freundin! verrannen von jenem Zeitpunkte her; Staats- und Regierungsform Europa's erlitt eine große Umwälzung; mächtig scheinende Eroberer sanken in ihres Entstehens Staub zurück. Tausend und abermal tausend Verblendete warfen sich in des Todes Arm, für Bahn der Ehre und trüglichen Siegesruhm. Ewig unwandelbar steht nur Gott und seine Himmel über diesem Irrsaal. — Dieses steten Wechsels eingedenk, liebste Gabriele, führe ich Sie, schonungslos vielleicht, die Stufenleiter Ihres damaligen Empfindens hinab, Ihnen das Jetzt weniger unerwartet zu zeigen. Hören Sie mich aus, bevor Sie ein Urtheil sich erlauben.

Am Morgen, als Alfonso zu so langem Abschied in den Saal der Fürstin trat, fand er diese allein, in ernster Stimmung. Sie nicht sichtbar, eines Unwohlseyns wegen. Vom Schauer nahen Scheidens ergriffen, entfloß seiner bebenden Lippe das erste Wort glühender Liebe für Paulinens Liebling. Diese hatte längst mit weiblichem Scharfblick dies Geheimniß durchschaut. „Fräulein von Montlugon,“ begann sie nach langem Schweigen, „hat einen Vater, welcher allein ihr Schicksal bestimmen kann!“

„Wie?“ trat Alfonso erschreckt zurück.

„Nie hörte ich die Tochter den Namen des Vaters aussprechen. Warum verleugnet sie“

„Graf Narvaéz,“ unterbrach die Fürstin feierlich, vermögt Ihr Mißtrauen zu fassen in Feäulein Montlugon, so bitte ich jetzt, erspart die Qual der Trennung Euch! Bewahrt die Freiheit des Willens bei der Kriegesnacht, in welche Ihr zurücktretet. Kehrt stehend ein! zurück, das Myrthenreis in Gabriels Haar zu flechten, — doch zuvor rächt sie und ihres Hauses Fall an dem Volk, das ihr im Wiegenschlummer ahnungsloser Kindheit schon namenloses Weh bereitet!“

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Räthfels in voriger Nummer:

Der R u f.

R ä t h e l.

Ich bin ein ehrllicher Gesell,
Bei Schönen wohl gelitten,
Und mangl' ich, suchen sie mich schnell,
Darf sie nicht lange bitten;
Wohlsollend sehen sie mich an,
Und denkt! ich bin nicht 'mal ein Mann.

Ich bin auf Erden mannigmal,
Im Wasser meist zu finden;
Ich glänz' im schön geschmückten Saal
Weinake zum Erblinden;
Eausfänglich für das Schöne bin
Ich ohne Herz und ohne Sinn.

Ich lehr' euch heimlich mit Geschick
In liebe Augen sehen,
Da kann ein Wink, ein Herzensblick
Herüber, hinüber gehen.
Dem wird oft warm, wenn Andre friert,
Wer diese Optik einstudirt.

E r d b e b e n.

Am 11. Jan. um 6 Uhr Morgens wurde die Insel Martinique von einem starken Erdbeben, das zwei Minuten dauerte, heimgesucht. In St. Pierre und Fort-Royal sind viele Häuser eingestürzt; in Fort-Royal sollen gegen 700 Menschen das Leben verloren haben. In St. Pierre wurden nur 2 Menschen getödtet. Das Hospital im Fort-Royal stürzte zusammen, und viele Kranke fanden unter seinen Trümmern ihren Tod; das Haus Mouthet, eine öffentliche Anstalt, wo die vermögende Klasse zusammenzukommen pflegte, ist ganz zerstört, so wie noch viele andere. Die Case-Pilote, ein Dorf auf halbem Wege von St. Pierre nach Fort-Royal, ist ganz und gar zerstört. In St. Pierre sind mehr als 20 von den kleinen Häusern in den hinteren Straßen eingestürzt, alle Häuser aber beschädigt. Im Fort-Royal liegen alle Häuser mit steinernen Wänden in Trümmern; um 8 Uhr hatte man dort schon gegen 700 Töbte aufgefunden und auf die Savana (einen öffentlichen Platz) hingelegt.

Das obige Erdbeben, welches Martinique so fürchterlich heimgesucht hat, ist auch auf Trinidad, St. Lucie, Barbadoes, Marie Galante, San Domingo und Guadeloupe verspürt worden, hat jedoch dort keinen Schaden gethan. In Martinique sind ziemlich alle Häuser, welche von Holz gebaut waren, dem Einsturz entgangen; man glaubt aber, daß die Zuckersiedereien sehr gelitten haben, und der Schaden wird im Ganzen auf 10 Mill. Frs. berechnet. Alle steinerne Häuser in St. Pierre sind so hinfällig geworden, daß Befehl gegeben worden ist, kein Geschütz abzu-

feuern und nicht durch die Straßen zu fahren, damit die Gebäude nicht vollends einstürzen. Der Gen.-Gouverneur hat eine Proclamation an die Einwohner der Insel erlassen, in welcher er ihnen die Unterstützung des Königs und der Regierung zusichert. Am 10. hatte eine engl. Brig in Fort-Royal einen Theil der Mannschaft der verunglückten französ. Fregatte „Herminie“ gelandet. Fort-Royal ist so vollständig zerstört, wie es nur Herculanium, Pompeji oder Messina sein konnten. Man hatte am 12. Januar noch nicht den vierten Theil der Stadt aufgeräumt und bereits 522 Leichen gefunden. Es wird lange dauern, ehe die Städte der Insel, die Mühlen u. wieder aufgerichtet werden und die Bevölkerung sich erseht. In dem, wie bereits erwähnt, eingestürzten Hospital in Fort-Royal wurden sämtliche Kranke erschlagen. Man will bemerkt haben, daß von den zwei Haupt-Erschütterungen die eine senkrecht und die andere horizontal war.

T a g e s - B e g e b e n h e i t e n.

Man schreibt aus Diest vom 16ten d. „Der seit 2 Tagen hier herrschende Sturm hat den Kirchturm von Beringen, einem kleinen 1/2 Meile vom Lager von Beverlo gelegenen Dorfe, umgestürzt. Mehrere Personen sind ein Opfer dieses Ereignisses geworden. Die in dieser Gemeinde kantonirten Truppen waren auf dem Plage zur Revue aufgestellt, als der Thurm einstürzte; mehrere Militairs sind, wie man sagt, unter der Zahl der Opfer. Neben der Kirche befand sich ein Erziehungshaus für kleine Kinder; zum Glück hatten die Pensionaire die Anstalt verlassen, um die Militär-Musik zu hören. Dieses Gebäude ist mit den Trümmern der Kirche bedeckt.“ — Nach einem andern Schreiben sind in der Savule 14 Kinder ums Leben gekommen, deren schrecklich verstümmelte Körper man aus den Trümmern hervorgezogen hat. Die meisten Kinder waren im Kalldunst erstickt und nur bei 3 fand man starke Verwundungen.

Ein höchst verabscheuungswürdiges Verbrechen meldet man aus St. Leon im Herzogthum Baden. Am 19. Februar fand in der dortigen Kirche das Abendmahl Statt, an welchem etwa 400 Menschen Theil nahmen, als plötzlich ein Mensch, in einen Mantel gehüllt, sich durch die Menge drängte, und mit einem kurzen Beil dem am Altar stehenden ehrwürdigen Pfarrer Holz mehrere Hiebe auf den Kopf versetzte. Ohne die herbeieilenden Pfarrkinder würde der Geistliche getödtet worden seyn. In dem Verbrecher erkannte man den in Mannsbach wohnenden Schwager des Pfarrers, welcher eigends zu diesem Mordanschlag den Weg von 14 Stunden zurückgelegt hatte.

In Guadalupe wüthete zu Ende Novembers das gelbe Fieber auf eine fürchterliche Weise; fast alle vor kurzem angekommenen Europäer waren gestorben. Die Truppen hatten besonders gelitten und waren fast ganz zusammengeschmolzen; von einer Artillerie-Compagnie lebten nur noch vier Leute. Die Aerzte allein; deren Eifer sehr belobt wird, waren größtentheils der Krankheit entronnen. Die Insel Marie Galante, die bisher von allen epidemischen Krankheiten freigeblichen war, ist ebenfalls durch das Fieber heimgesucht worden; dort waren besonders viele Kinder gestorben.



Die schon mehrmals im Bote ic. erwähnte, von Sr. Majestät dem Könige genehmigte, Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt zu Berlin ist am 15. Febr. zum Beitritt eröffnet worden. Das Amtsblatt der Königl. Regierung zu Liegnitz Nr. 8 enthält S. 119 — 123 eine ausführliche Darlegung dieses empfehlenswerthen Instituts. Für den Liegnitzer Regierungs-Bezirk sind bereits die resp. Herren Agenten angesetzt (s. S. 199 des Botes), wo Mel-dungen geschehen können.

Todesfall = Anzeigen.

Den 27. Februar, halb 6 Uhr Abends, gefiel es dem Herrn über Leben und Tod, unser zweites Töchterchen, Christiane Auguste, in die himmlische Heimath zu nehmen, in einem Alter von 1 Jahr 10 Mon. und 14 Tagen. Ihre Wallfahrt war kurz aber sieghaft. Diese traurige Nachricht allen auswärtigen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend.

Niemendorf, den 28. Februar 1839.

Joh. Gottlob August Finger, Erb- } als
und Gerichts-Kretschmer, und } Eltern.
Christiane Finger, geb. Menzel, }

Mit betrübten Herzen zeigen wir theilnehmenden Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an, daß wir durch das am 25. v. M. plötzliche Dahinscheiden unsers geliebten einzigen Söhnchens, Namens Christian Adolph Theodor, alt 1 Jahr 7 Monat, in tiefe Betrübniß versetzt wurden, und bitten um stille Theilnahme.

Bobersdröhrsdorf den 5. März 1839.

Johann Ehrenfried Fritsch, Reichsgräflich
Schaffgotsch'scher Revierförster.

Louise Fritsch, geb. Siegmund.

Noch wurde der gerechte Schmerz über den mich vor vierzehn Monaten durch den Tod meiner so heiß geliebten Frau betroffenen Trauerfall tief von mir empfunden, als mich der unerforschliche Lenker aller unserer Schicksale heut wiederum in tiefe Trauer durch den so unerwartet schnell erfolgten Tod meiner zweiten geliebten Tochter, Ulwine Marie Emilie, versetzte. Sie entschlief heute früh um halb 10 Uhr an einem plötzlichen Nervenstich in dem jugendlichen Alter von nur 11 Jahren und 21 Tagen, nachdem sie vier Tage erst am Scharlachfieber krank darnieder gelegen, und alle

Kennzeichen eines gutartigen Verlaufes ihrer Krankheit die größte Hoffnung zu ihrer Wiedergenesung gaben. Alle meine theuern Verwandte und Freunde, denen ich diese traurige Anzeige widme, bitte ich um ihr silles Beileid in meinem großen Schmerz.

Glogner, Generalpächter.
Nieder-Blasdorf, den 1. März 1839.

Am 2. d. M. Nachmittags um $\frac{3}{4}$ auf 1 Uhr wurde mein einziger und geliebter Sohn, Julius Johann Wilhelm, an bössartigen Masern mir durch den Tod im 10ten Jahre seines Lebens entrisen, und folgte seiner ihm vor $8\frac{1}{2}$ Jahren vorangegangenen Mutter, deren theures Bild mir in Dem-selben noch zurückgeblieben war. Tiefgebeugt stehe ich an seiner Leiche und sehe nicht nur alle Hoffnungen hienieden verschwinden, zu denen kindliche Liebe mich berechnigte, sondern wandre nun auch ganz allein der weitem Zukunft entgegen, von der ich Muth und Trost in stiller Ergebung erwarten will. Diese sehr betrübte Anzeige widme ich allen Verwandten und Freunden, mit der ergebensten Bitte, um stille Theilnahme: Liebau den 3. März 1839. Julius Lechner.

Am 2. März, Nachts gegen 12 Uhr, endete ein sanfter Tod das Leben meines geliebten Vaters, des Posamentiers, Herrn Christian Gottlob Sächsse, in einem Alter von nicht vollen 56 Jahren. Diesen, mich tief betrübenden Todesfall zeige ich allen lieben Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an, und bitte um stille Theilnahme an meinem gerechten Schmerze. Karl Sächsse, als Sohn: Hirschberg, den 5. März 1839.

Auswärtigen Verwandten und Freunden zeige ich in meinem und meiner, gleich mir tief gebeugten, Kinder Namen hiermit statt besonderer Nachricht an, daß es dem Allerhöchsten gefallen hat, am 21sten v. M. unsre geliebte Gattin und Mutter, Frau Ernestine Amalie geb. Bogdt, in dem Alter von 41 Jahren 4 Monaten 11 Tagen, durch den Tod aus unsrer Mitte abzurufen.

Zippel,
Rüpper, den 1. März 1839. Hochreichsgräf. Lippe'scher
Oekonomie-Verwalter.

Herzliche Dankagung.

Gedungen durch innigstes Gefühl, erlaube ich mir hierdurch, meinen herzlichsten und tief empfundenen Dank ganz

ergebenst darzubringen, und zwar: Er. Wohlgeboren dem Hochreichsgräflich-Schaffgotsch'schen Oberförster Herrn Müller zu Ullersdorf, so wie denen beiden hochachtbaren Herren Revierjägern Schier und Liedl; ferner der verwittweten Frau Revierförster Hirt zu Hlinsberg, dem Gutsbesitzer Herrn Schüge zu Krosbsdorf und dem Brennereipächter Herrn Knobloch zu Ullersdorf für das, meinem durch die Frevelhand eines Raubschützen gefallenen Sohne, dem gewesenen Revierjäger Christ aus Hermsdorf u. K., sowohl im Leben als bei seiner feierlichen Beerdigung vielfältig erwiesene Wohlwollen und für die den Hinterbliebenen so trostreichen Erweise menschenfreundlicher Gesinnung und theilnehmender Gefühle, und

Die Du treuer guter Sohn,
Durch Mordethand gefallen;
Es möge Dich vor Gottes Thron,
Wo Engelschöre schallen,
Das ewig sel'ge Loos erfreun,
Unsterblich, glücklich, froh zu seyn!
Ruh' sanft, nach treuerfüllter Pflicht,
Bis einst in jenen Höhen,
Wenn Morgenroth durch Gräber brichs,
Im frohen Wiedersehen,
Wir Gottes Rath im Licht verstehn
Und ewig dankend ihn erhöhn!

Hermsdorf u. K. den 4. März 1839.

Christ, Gefangenwärter, nebst Frau, als trauernde Eltern.

Nachruf am Grabe
unserer
entschlafenen Freundin
weil. Frau

Johanna Christiane Dpis, geb. Haase,
zu Lauban.

Geboren den 10. Juli 1788, gestorben den 31. Dec. 1838.

Schlummre sanft in Deiner stillen Kammer,
Du, die unsre Seele treu geliebt!
Wo Du weitest schweigst der Erde Jammer,
Keine Thräne mehr Dein Auge trübt.
Ja, ein bess'res Loos ist Dir gefallen,
Als es dieses arme Leben deut.
Wer wie Du begrüßt des Himmels Hallen,
Freut sich ewig hoher Seligkeit.
So verkläret seh'n wir einst Dich wieder,
Frei von Furcht vor neuem Trennungsschmerz,
Wischen unsern Psalm in Deine Liebes,
Diese Hoffnung tröstet unser Herz.

J. S. u. F. W. S.

Dem Andenken
des
Herrn Musikus Müller.

Singeschlummert in das Land der Frommen,
Wo ein ew'ger Friede uns umgiebt,
Bist Du, guter Dulder! und entnommen
Ist der Schmerz, der Dich betrübt!
Lieb' und Freundschaft blickt nach Sternenhöh'n,
Wo uns winkt ein frohes Wiederseh'n!
Berwittw. Heyn und Schütz

Dem Andenken
unser
geliebten Pflege Sohnes, des wail. Junggesellen
Ernst Louis Kummeler,
der löbl. Papiermacherskunst zugethan,
in Ullersdorf.

Bei der einjährigen Wiederkehr seines
Todesstages
aus treuer Liebe geweiht
von
seinen trauernden Pflegeältern

Er starb den 8. März 1838, an Abzehrung, in Folge eines monströsen Schwammgewächses in der linken Brust, in dem jugendlichen Alter von 19 Jahren 2 Monaten 9 Tagen.

Ein Jahr entfloß, seit Dich die herbe Scheidestunde,
Du guter Sohn! hinweg aus unserm Arm geführt,
Wir denken Dein. Du fehlst in unsrer Liebe Bunde.
Ach! oft wird unser Geist vom Trennungsschmerz berührt;
Dann treten trauernd wir zu Deinem frischen Hügel,
Wo Dich gefesselt hält des Grabes eh'rner Kiesel,
Und Thränen fließen Dir; es steht Dein freundlich Bild
Vor dem gebeugten Geist so liebevoll und mild!

Wir denken Dein, o Sohn! und Deiner treuen Liebe,
Mit der Du zärtlich uns und unverstellt umsingst,
Wir ehren Deinen Geist und seine reinen Triebe,
Womit Du wahrhaft treu an unsern Herzen hingst.
Drum schwelkt auch unsre Brust nach Dir ein banges Sehnen,
Die Liebe weicht voll Gram Dir ihre heißen Thränen,
Mit immer neuem Schmerz ergreift uns das Gefühl
Daß Du so frühe standst an Deines Lebens Ziel!

Wir denken Dein, und ach! die hangen Leidensstunden
Erscheinen unserm Blick, die Du hier durchgekämpft.
Wir denken Dein, der Du das Weh nun überwunden
Das Dir hienieden oft den frohen Muth gedämpft,
Und ob Du auch so früh zu unserm Schmerz geschiedest,
So lehrt der Glaube uns: Du lebst im stillen Frieden!
Und ob wir auch nicht klar der Allmacht Rath verstehn,
Des Glaube stärkt den Geist: O! Dir ist wohl gekhehnt!

Wir denken Dein wie Du mit frommer Demuth Sinnen
So still getragen hast der Krankheit herben Schmerz,
Und wie Du christlich rangst, die Krone zu gewinnen,
Auf die voll Hoffnung schaut des frommen Dulders Herz,
Und ob Dein irdisch Loos auch schien von Nacht umfassen,
So bist Du siegreich doch zum hellren Licht gegangen.

Die Hoffnung tröstet uns, daß Gottes ew'ger Sohn
Auch Dir voll Milde reicht des treuen Kämpfers Lohn!

Drum soll der Glaube uns zu Deinem Grabe leiten,
Wenn unsre Liebe Dir der Wehmuth Opfer weiht,
Und Hoffnung unserm Geist den süßen Trost bereiten,
Daß unsrer Herzen Bund sich ewig einst erneut.

Schlaf, guter Sohn! verschlaf der Erde Last und Kummer!
Kein Schmerz durchzuckt Dich mehr, kein Leid sät Deines
Schlummer!

Wir denken Dein, und wenn auch unser Lauf sich schließt,
Dann leben wir mit Dir, wo ew'ge Freude ist!

Samuel Gottlieb Kunick, Papierfabrikant
in Ullersdorf.

Christiane Friederike Kunick, geb. Dame.

Am Grabe
meiner guten Tochter
Alwine,

welche in Blasdorf, am 1. März, in dem blühenden Alter
von 11 Jahren, am Scharlachfieber und hinzugetretenen
Nervenschläge starb und ihrer von uns unvergesslichen
Mutter zu bald nachfolgte.

Wenn in der Brust auch Glaube, Hoffnung wellen,
Zieht doch der Schmerz im wunden Herzen ein,
Den nur die Zeit, die lindernde, kann heilen,
Kehret ernst der Todesengel bei uns ein;
Er gab von neuem meinem Herzen
In herber Stunde herbe Schmerzen.

Alwine, die so kräftig mir erblickte,
Mit treuem Herzen liebend an mir hing,
Der Mutter Bild, voll zarter Seelengüte,
Die ich mit Vaterliebe treu umsing,
Im Knospenalter von elf Jahre,
Liegt nun als Leiche auf der Bahre.

Zwei Töchter warf das Scharlach mir dankend,
In Lieb' und Treue lebten sie vereint.
Die Älteste genas in Gnade wieder,
Sie um die Heißgeliebte klagt und weint
Mit mir an ihrem Sarkophage,
Im herben Schmerz, in herber Klage.

O glücklich, dem auf seiner Pilgerreise
Der Glaube nicht von seiner Seite flieht,

Den zu der Tugend schönem Zauberkreise
Sein Genius mit süßem Troste zieht,
Den, sind selbst Liebe ihm geschieden,
Umschwebt ein stiller, heil'ger Frieden.

Du wandelst jetzt im seligen Gesilde
An der verklärten, guten Mutterhand,
Die lebend stets in engelgleicher Milde
Um unsterblichen Rosenketten wand.
O wollt aus Eurem Geistesleben
Ihr liebend ferner uns umschweben.

Blasdorf bei Landeshut. Lieut. Glogner,
General-Pächter und Polizei-
Distrikts-Commissarius.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Schreiberau. Den 18. Februar. Herr Robert Metzkle,
Schullehrer in Kunzendorf bei Großdörf, mit Jgfr. Louise Denne,
Schmiedeberg. Den 24. Februar. Der Wittwer und
Kärbergesel. Christian Gottfried Pohl, mit Johanne Helene geb.
Schödel, verheh. gewes. Seibel.
Arnsdorf. Den 12. Februar. Der Hausbesitzer und Han-
delsmann Anton Feder, mit Jgfr. Klara Bönsch aus Quers-
seiffen.

Kriebeberg. Den 4. Februar. Der Jgl. Johann Karl
August Förlster, Häusler und Weber in Adrsdorf, mit Jgfr.
Johanne Friederike Weichert. — Den 5. Der Jgl. Johann
Gottlieb Karasch, Bürger und Schneider, mit Jgfr. Johanne
Christiane Walter. — Den 11. Der Jgl. Johann Gottlieb
Heidrich aus Adrsdorf, mit Johanne Christiane Heptner aus
Logan bei Lauban. — Franz Vech, Rattunweber in Adrsdorf,
mit Johanne Puff, aus Neu-Gebarbsdorf.

Schdnau. Den 12. Februar. Der Wittwer Johann Gott-
lieb Sader, Häusler in Alt-Schdnau, mit Johanne Helene
Neumann aus Ober-Adrsdorf.

Reulitz. Den 15. Januar. Der Jgl. Karl Friedrich
Wilhelm Sahn, Fleischhauer aus Goldberg, mit Jgfr. Erne-
stine Louise Hoffmann.

Geboren.

Hirschberg Den 2. Februar. Frau Schlierweber Förlster,
einen S., Johann Ferdinand. — Den 3. Frau Kürschnermstr.
Erner, einen S., Karl Ferdinand August. — Den 4. Frau
Kaufm. u. Rathsh. George, e. S., Karl Ewald Eduard Heinrich. —
Den 5. Die Frau des Land- und Stabgerichts-Hülfsoctuar Herrn
Zaithe, einen S., Friedrich Gustav Walbrmar Adolph. — Den 6.
Frau Fleischermstr. Kaufe, einen S., Paul Friedrich Alexander.
Warmbrunn. Den 5. Februar. Frau Bauergutsbesitzer
Hallmann, eine T., Marie Auguste Ernestine Henriette. —
Frau Hausbesitzer und Fleischermstr. Kiebig, eine T., Au-
guste Mathilde Anna. — Den 15. Frau Glaschneider Räder,
einen S., Hugo Karl Richard Eduard.

Herrschdorf. Den 17. Februar. Frau Hausbesitzer und
Zischlermstr. Bizer, eine T., Ernestine Wilhelmine Pauline.

Schmiedeberg. Den 18. Februar. Frau Handschuhma-
chermstr. Guttmann, einen S., August Wilhelm Joseph. —
Den 21. Frau Webermstr. Krause in Hohenwiese, eine T.,
Marie Auguste Karoline Franziska. — Den 23. Frau Brauer-
mstr. Gottwald, einen S. — Den 25. Frau Fleischerbauermstr.
Scheiner in Hohenwiese, einen S. — Den 28. Frau Grün-
zeughändler Lampel, einen S.

Arnsdorf. Den 9. Februar. Frau Pachtbrauermstr. Köbner, eine L. — Den 14. Frau Hausbesitzer Zinnecker, einen S. Landeshut. Den 21. Februar. Frau Schuhmachermstr. Leitke, geb. Hesse, einen S. — Den 22. Frau Kaufmann Schädel, geb. John, einen S. — Den 25. Frau Stätkmeister Schneider in Leppersdorf, eine L.

Goldberg. Den 19. Januar. Frau Rector Köhler, einen S. — Den 30. Frau Kristellbesitzer Neumann zu Seifenau, eine L. — Den 3. Februar. Frau Tuchfabrikant Wittenberg, eine L. — Frau Einw. Hiller zu Wolfsdorf, einen S. — Den 4. Frau Tuchmacher und Schenkewirth Müller zu Oberau, eine L. — Den 5. Frau Stellbesitzer Sagasser, einen S. — Den 6. Frau Einw. Wartsch zu Wolfsdorf, einen S. — Den 9. Frau Ziegelreicher Vockekammer, einen S. — Den 11. Frau Bauergutsbesitzer Hiller zu Wolfsdorf, eine L. — Frau Gärtner Weinhold, einen S. — Frau Fleischhauer Kriebel, einen S. — Den 16. Frau Stellpächter Schramm, eine L. — Den 21. Frau Zuschärer Krebs, eine todte L. — Den 23. Frau Einw. Kürll, einen S. — Den 27. Frau Stellbesitzer Gedz zu Seifenau, einen todten S.

Hohendorf. Den 5. Februar. Frau Brauereibesitzer Moher, eine L., Anna Johanna Josepha.

Schönau. Den 29. Januar. Frau Uhrmacher Gärtner, einen S., Albert Bernhard Richter. — Den 11. Februar. Frau Tagearbeiter Fiebiger, eine L., Christiane Henriette.

Reichwaldau. Den 9. Februar. Frau Pachtbrauermstr. Scholz, eine L., Henriette Dorothee Emilie.

Arnsberg bei Lahn. Den 17. Januar. Frau Buchbinder Eilgner, eine L., Marie Johanne Anguste.

Ehwenberg. Den 24. Januar. Frau Schuhmachermstr. Splitt, eine L. — Den 3. Februar. Frau Kaufmann Wegig, eine L. — Den 7. Frau Tuchmachermstr. Werner, eine L. — Den 10. Frau Pardenmüller Hübner, eine L. — Den 2. Frau Stellmachermstr. Rüger, einen S. — Den 20. Die Frau des Stadt-Musikus Herrn Weikert, einen S.

G e s t o r b e n .

Hirschberg. Den 1. März. Frau Dorothee geb. Käßdolph, hinterl. Wittwe des gew. Tischlermstr. Eünger, 43 J. 6 M. 14 T. — Den 3. Herr Christian Gottlob Sachsse, Bäcker und Posamentierer alhier, 55 J. 11 M.

Warmbrunn. Den 13. Februar. Döwin, jüngster Sohn des Brauermstr. Daum, 6 M. — Den 22. Der Schreierweber Gottlieb Weinrich, 79 J. — Friedrich Adolph, jüngster Sohn des Maurerges. Waiwald, 1 J. 5 M.

Schmiedeberg. Den 2. März. August Heinrich, Sohn des Pachtmüllermstr. Sender in Hohenwiese, 1 J. 2 M. 6 T. — Den 3. Anna Rosine Karoline, Tochter des Häuslers und Webers Seidel ebend., 1 J. 4 M. 27 T.

Dürl. Den 10. Februar. Frau Renate geb. Scholz, hinterlassene Wittwe des gew. Freihäuslers und Mühlenhelfers Gottlieb Finger, 54 J. 4 M.

Landeshut. Den 24. Februar. Frau Johanne Juliane geb. Leiske, verwittw. Krause, 58 J. 8 M. — Den 1. März. Ulwine Marie Emilie, zweite Tochter des General-Pächter der Blasdorfer Güter und Königl. Polizei-Districts-Kommissarius Herrn Slogner, 1 J. 20 T. — Frau Christiane Friederike geb. Wännrich, aus Nieder-Blasdorf, Ehefrau des Schullehrers Herrn Eschentscher zu Dölan, 27 J.

Friedeberg. Den 12. Februar. Die Tochter des Erbmüllermstr. Gerstmann, 9 M. — Den 14. Der Sohn des Schneidermstr. Dertel, 6 M. 3 T. — Den 15. Die hinterl. Tochter des gew. Schuhmachermstr. Meintschel, 1 J. 2 M. 14 T. — Den 21. Der Sohn des Gastwirths Wagler, 10 M. 12 T. — Den 22. Die Tochter des Königl. Postillon Müller, 1 J. 8 M. 11 T. — Den 26. Bernhard Wilhelm Hugo, Sohn des Por-

zellanmachers Herrn Wilhelm Reichenbacher, 7 M. 4 T., an Krämpfen.

Gebhardsdorf. Den 11. Februar. Der Anwohner Karl Friedrich Ledewig in Alt-Gebhardsdorf, 49 J. 6 M. 3 T. — Den 12. Der Freigärtner Johann Gottfried Schüge in Ober-Gebhardsdorf, 43 J. 4 M. 18 T. — Den 18. Jastr. Johanne Christiane, jüngste Tochter des Hausbesizers und Schuhmachers Weber in Alt-Gebhardsdorf, 18 J. wen. 21 T.

Arnsberg bei Lahn. Den 15. Februar. Der Garten-Auszüger Benzelaus Eilgner, 69 J. 13 T.

Reichwaldau. Den 13. Februar. Frau Maria Rosina geb. Jobel, Ehefrau des Häusler, Auszüglers und gewesenen Gerichtscolgen Johann Gottfried Hoffmann, an Brustwassersucht, 64 J. 4 M. — Den 17. Der Wittwer Johann Friedrich Ritter, Häusler, Auszüglter, an Altersschwäche, 75 J.

Ehwenberg. Den 19. Februar. Karl Ewald, Sohn des Tischlermstr. Gläser, 24 M. — Den 20. Ernst Herrmann Bruno, Sohn des Riemermstr. Richter, 12 M. — Den 25. Jungfer Johanne Eleonore, Tochter des Tuchmachermeisters Rämpffel, 15 J.

Goldberg. Den 24. Februar. Der Tuchschärer Christian Ehrenfried Wolf, 74 J. 5 M. 26 T.

Hernsdorf. Den 13. Februar. Herr Eduard Schmidlein, Wirthschafts-Kontrollleur, 23 J.

Jauer. Den 9. Februar. Friedrich Louis, Sohn des Inw. Schmidt, 2 M. 21 T. — Den 18. Der Hausbesitzer Jgner, 30 J. — Marie Johanne, Tochter des Inw. Regel, 22 J. 1 M. 25 T.

Im hohen Alter starb:

Schönau. Den 20. Februar. Frau Marie Elisabeth geb. Klische, hinterl. Wittve des gewes. Gasthofbesizers Wähmert, 82 J. 4 M.

Goldberg. Den 18. Februar. Der Einwohner Johann Gottlieb Neumann, 86 J. 5 M.

Wiesenthal. Den 27. Februar. Der Inwohner Rittig, 80 J. 10 M. 24 T. Mit seiner noch lebenden Gattin hat er über 58 Jahre in zufriedner Ehe gelebt und von einer Tochter 10 Enkelkinder gesehen. Er war ein sehr arbeitamer, rechtschaffener und frommer Mann. Friede seiner Asche!

General-Versammlung des hiesigen Gewerbe-Vereins

auf künftigen Dienstag, am 12. d. M., 7 Uhr Abends. — Bericht über die Dampfwaſche und über zweckmäßige Construction der Heizöfen.

Donnerstag, den 21. März, früh um 10 Uhr, Versammlung der Mitglieder der Bibel-Gesellschaft zu Buchwald.

Liedertafel im deutschen Hause, Sonnabend, den 9. März, Abends 7 Uhr.

L i t e r a r i s c h e s .

In Bezug auf meine, im Jahre 1833 am 5. Nov. erlassene Anzeige, betreffend die Herausgabe der Fortsetzung der Historisch-topographischen Beschreibung der Stadt Hirschberg, zeige ich den verehrlichen Subscribenten ergebens an, daß

das Manuscript beendet und zum Druck bereit liegt, welcher im nächsten Monat beginnen wird.

Alle Diejenigen geehrten Mitbürger und Freunde unserer Stadt, welche noch geneigtest beitreten wollen, werden höflichst ersucht, ihre Bestellung bei dem Stadtbuchdrucker Herrn Krahn einzureichen. Auswärtige Sammler, wozu ergebenst die Herren Cantoren, und Schullehrer ersucht werden, sich damit zu befassen, erhalten auf 5 Exemplare das 6te frei.

Das Ganze des Werkes dürfte 20 — 25 Bogen füllen, von denen wöchentlich 1 Bogen à 1 Egr. erscheinen wird. Die Unterzeichnung steht bis zum 15. April c. a. offen.

Hirschberg, den 5. März 1839.

Joh. Dan. Gensel.

Zur Subscriptions-Aannahme erklärt sich bereit
C. W. J. Krahn.

Subscriptions-Eröffnung

durch **H. C. H. Eschrich** in Löwenberg
für
eine neue Serie
von

Meyer's Universum,

oder berühmte Ansichten und Beschreibung
des

**Herrlichsten und Interessantesten
der Natur und Kunst
AUF DER GANZEN ERDE.**

In Monatsheften. Querfolio. Jedes Heft mit 4 Stahlstichen.

Bei dem Beginn einer neuen Abtheilung jenes Werks tritt die Geschichte seiner Vergangenheit lebhaft vor die Erinnerung. Wie klein war des Werkes Anfang, das jetzt 12 Völker in ihrer Landessprache lesen! Wie klein der Kreis seiner Freunde, welcher jetzt die Erde umgürtet! Wie beschränkt seine Verbreitung, welche gegenwärtig über so viele, weite Reiche sich ausdehnt, ohne Unterschied der Zonen, des Glaubens, der gesellschaftlichen Formen! Freudig, aber ohne Stolz, sieht der Herausgeber sein Buch am Ganges, wie am Hudson; in der Capstadt, wie in Wien; am Bosphorus, wie am Rhein; in den Thälern der Alpen, wie in denen der Appenninen; am Fusse des Aetna, wie am Hügel der Akropolis; in Russlands Ebenen, wie in Norwegens Städten: — überall sieht er es heimisch geworden, in alle Welttheile streut es aus die Saat seiner Gesinnung. Diese Aansaat — er betrachtet sie als die Erdte eines Lebens.

Vom *Verlagsinstitut* erhält das Publikum die einfache Zusage, dass der Preis*), die künstlerische und

*) PREIS des Universums für jede Monatslieferung (deren 12 einen Band bilden), mit 4 Stahlstichen, nur: 5½ Groschen süchs. — 7 Silbergroschen.

Für Sammler auf 10 Exemplare ein Freiexemplar. — Conversations-Lexicon gratis!

äußere Ausstattung des Universums unverändert bleiben. Der artistische Ruhm des Werkes ist unübertroffen und unsere Sorgfalt, ihn zu erhalten, wird immer die nämliche seyn.

Der *sechste* Band, der, wie jeder der frühern, ein **gesondertes und selbstständiges Ganzes ausmacht**, und dessen Ankauf keinesweges zu dem der früheren Bände verpflichtet, oder nöthigt, wird mit einem gestochenen **Hauptitel** geziert; dieser erscheint mit der *dritten* Lieferung.

Als **PRÄMIIE** zum *sechsten* Bande erhält jeder Empfänger desselben **unentgeltlich**

Die ersten neun Lieferungen

von

Meyer's

Conversations-Lexicon,

prächtvoll gedruckt auf Maschinen-Velin, in Royaloctar, und illustirt mit

Fünfhundert erklärenden Stahlplatten, den Portraits der berühmtesten Männer aller Zeiten, einem geographisch-historischen Atlas, und den Plänen sämtlicher Hauptorte der Erde.

Dieses Werk, *decimal* so reichhaltig, als jedes ältere Conversations-Lexicon, wird wirklich werden, was andere seyn wollten, nämlich:

ein unentbehrlicher Rathgeber für alle Stände

über alle Gegenstände

der CONVERSATION, des WISSENS und des LEBENS.

Die *erste* Lieferung (mit 3 Stahlstichen) und ein *ausführlicher Prospect* von diesem seit 5 Jahren, unter der Leitung unseres Chefs, durch einen Gelehrtenverein vorbereiteten Unternehmen, wird mit dem *Vierten* Hefte vom *sechsten* Bande des *Universums* abgegeben, und sie wird, besser als jede Ankündigung, von der vortrefflichen Ausführung zeugen.

Nach *Empfang* der ersten 9 Prämiën-Lieferungen des *Conversations-Lexicons* behält Jeder *volle Freiheit*, zu erklären, ob er die Fortsetzung wolle oder nicht. Wer dieselbe nun nicht wünschen sollte, dem wird es leicht seyn, einen Käufer für jene umsonst erhaltene erste Abtheilung des für alle Stände unentbehrlichen Werkes zu finden, dessen Werth ihm den Subscript. Preis des *Universums* fast ganz wieder ersetzt.

Hildburghausen, im Januar 1839.

Bibliographisches Institut.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht: daß für den laufenden Monat März c. ihre Waaren anbieten und nach ihren Selbsttaxen für 1 Egr. geben:

Brod: die Bäder: Bräcker, 1 Pfd. 4 Loth; Feibe,

Hornig, Müller, Richter, 1 Pfd. 1 Loth; alle übrigen
Bäcker: 1 Pfd. 2 Loth.

Semmel: die Bäcker: Bäckner, Günther, Felge, 14 Loth;
alle übrigen Bäcker: 13 Loth.

Bei sämmtlichen Bäckern sind die Backwaaren gut befunden
worden.

Die Fleischer verkaufen alle Sorten Fleisch zu gleichen Prei-
sen, nämlich: das Preuß. Pfund Rindfleisch 2 Egr. 6 Pf.;
Schöpfsenfleisch 2 Egr. 6 Pf.; Schweinefleisch 3 Egr.;
Kalbfleisch 1 Egr. 6 Pf.

Hirschberg, den 4. März 1839.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Hirschberg.
Das sub Nr. 551 in der Zapfengasse hierselbst belegene,
dem Weißgerber George Benjamin Günther gebührige
Haus, abgeschätzt nach dem Materialwerthe auf 91 Rthlr.
20 Egr., nach dem Nutzungsertrage auf 282 Rthlr., zufolge
der nebst Hypotheken-Schein in der Registratur einzusehenden
Laxe, soll in termino

den 7. Juni c.

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Landeshut,
den 22. Februar 1839.

Nachstehend bezeichnete, dem Fleischer-Meister Johann
Gottfried Scholz allhier gebührige Grundstücke,

- 1) das Ackerstück sub Nr. 108 zu 120 □ R., hinter dem
Hospital gelegen und auf 50 Rthlr. geschätzt;
- 2) das Ackerstück Nr. 233 zu 149 □ R., unter dem
Mummelberge gelegen und auf 50 Rthlr. geschätzt;
- 3) die Wiesen sub Nr. 86 und 87 von 2 Morgen 133
□ R., auf 336 Rthlr. geschätzt;
- 4) das Ackerstück Nr. 302 von 2 Morgen
75 □ R., auf 169 Rthlr. geschätzt,
- 5) das Ackerstück Nr. 303 von 3 Morgen
110 □ R., auf 250 Rthlr. geschätzt,
- 6) die Ackerstücke Nr. 241 — 246 von 3 Morgen 154
□ R., hinter dem Wegweiser gelegen und auf 310 Rthlr.
geschätzt;
- 7) das Haus sub Nr. 150 der Vorstadt allhier, auf
743 Rthlr. 15 Egr. geschätzt;
- 8) die Scheuer sub Nr. 35 auf der Obergasse, geschätzt
auf 200 Rthlr. 22 Egr. 6 Pf.;

sollen in dem auf

den 9. April d. J., Vormittags 9 Uhr,

anderweit angeetzten Termine an ordentlicher Gerichtsstelle
subhastirt werden. Laxe, Hypotheken-Schein und Bedin-
gungen sind in der Registratur einzusehen. Der dem Aufents-
halt nach unbekannte Gläubiger, der Rathmann und Ueber-
macher Friedrich August Schmidt, oder dessen Erben, wird
hierzu öffentlich vorgeladen.

Freiwillige Subhastation.

Die zum Nachlaß des verstorbenen Johann Carl Gottlob
Neumann gehörige sub Nr. 19 in Hartha gelegene Gop-
tennahrung, zu welcher 53 Schoffel 2 Mezen Preuß. Maas
Land gehören, gerichtlich auf 1319 Rthlr. 8 Egr. 3 Pf. ab-
geschätzt, soll ertheilungshalber auf
den 22. April d. J., Nachmittags um 2 Uhr,
an Gerichts-Amtsstelle in Hartha subhastirt werden.

Die Laxe und der neuste Hypotheken-Schein sind in unserer
Registratur einzusehen.

Lauban, den 22. Februar 1839.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Hartha
Manig.

Zu verpachten

und zu Term. Johanni a. c. zu beziehen ist das hiesige städtische
Brau- und Branntwein-Urbar,
nebst Gasthof,

es ist hierzu ein Bietungs-Termin auf

den 8. April a. c., Nachmittags,

in unserm Geschäfts-Zimmer anberaumt, wozu sich Kauons-
fähige packlustige Brauereimeister einfinden wollen.

Die Pacht-Bedingungen, nach welchen der Zuschlag unter
den Meistbietenden vorbehalten bleibt, sind zu jeder schicklichen
Zeit bei uns einzusehen.

Kupferberg, im März 1839.

Der Magistrat.

Dank ist das Bedürfniß des Herzens.

Er ist entflutet zu seinen Brüdern, der Erste des Frühlings-
monden, mit seiner letzten schweren Abschiedsstunde. Unser
treuer unvergesslicher Gatte und Vater, Carl Friedrich
Müller — dort, wohin die theilnehmende Liebe und Ach-
tung, welche sich ihm während seiner langwierigen Niederlage
so offen kund gegeben, und die Kunst, welche die wenigen
Jahre seines Edelebens so rastlos und glücklich ausfüllte, ihm
in zahlreicher persönlicher und musikalischer Begleitung folgte,
wo erhabende Worte des hochhehrwürdigen Seelsorgers, Hrn. P.
Jäkel, dieser letzten schönen Bemühung der Versammelten
die edelste Deutung gaben — im Grabe hat Er nun die Gene-
sung gefunden, die ihm sonst nirgend werden sollte. Dank,
innigen Dank Ihnen Allen, so gut ihn Worte zu bezeichnen
vermögen! Der Herr des Schicksals sende uns frohe Anlässe,
ihn betheiligen zu können; und bleibend geehrt wird das An-
denken an unsern Entschlafenen seyn.

Hirschberg, den 4. März 1839.

Die verm. Privat-Musikus Müller,
nebst Kindern.

Öffentlicher Dank.

Inniger, herzlichster Dank Allen denen, welche unsern ver-
storbenen geliebten Sohn, den Seminaristen Robert Nowak,
am 28. Februar c. zu seiner Ruhesätte begleiteten; besonders
aber den geehrten Jungfrauen und Jugendfreunden für die so

vieleu Beweise der Liebe, Freundschaft und Theilnahme, welche sie bei seiner Beerdigung so deutlich an den Tag legten.

Wir sind nicht vermögend, unfre Dankbarkeit so auszusprechen, wie wir sie empfinden, aber die Namen aller jener geehrten Personen sind tief in unsere Herzen geschrieben. Gott lobne es ihnen und erhalte sie mit ihren Familien im besten Wohl bis ans späteste Lebensziel. Die Familie Nowak. Wormbrunn am 1. März 1839.

Zu verkaufen oder zu verpachten.

Ein frequenter Gasthof am Markte einer Kreisstadt in der Königl. Preuß. Ober-Lausitz gelegen, mit 9 heizbaren und 2 Sommerstuben, 2 Kammern, 3 Gewölben, 3 Kellern, viel Boden- und Hofraum, so wie für circa 30 Pferde Stallung, steht Familienverhältnisse halber entweder zu verkaufen oder zu verpachten. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Dekonom und Commissions-Agenten Herold in Nr. 330 am Markte zu Lauban.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Endesbenannte veröffentlicht hiermit, das die Ehrenkränkung gegen den Herrn Scholz Ferdinand Reimann in Schreiberhan bloß aus einem leeren Gerede entnommen ist, welches nur Unwahrheiten enthält. Sie erklärt demnach den Herrn Scholz Reimann für einen braven und rechtschaffenen Mann. F. Maiwald.

Vorstehendes attestiren:

Schreiberhan den 3. März 1839.

Die Ortsgerichte

Weidlinger, Richter.

Es ist ein sehr frequenter Gasthof aus freier Hand zu verkaufen, derselbe hat 12 wohlhaltene Zimmer, einen neu-gebauten Saal, und auf 30 bis 40 Pferde Stallung.

Für einen Gasthof oder eine Schankwirthschaft kann ein Pächter nachgewiesen werden.

Das Nähere ist in der Expedition des Boten zu erfahren.

Die bis zum 15. Dezember v. J. mir übergebenen Staatsschuldscheine liegen mit Coupons versehen zur Abholung bereit bei J. C. Baumert, Kaufmann und Agent.

Ich erlaube mir hiermit ergebenst anzuzeigen, das meine Tochter Marie sich mit allen Arten von Putz-Arbeiten beschäftigt, und sich es zur Pflicht machen wird, gefällige Aufträge prompt und geschmackvoll auszuführen.

Hannau den 26. Februar 1839.

Friederike verwittw. Scholz, geb. Walter, wohnhaft beim Weißgerber Hrn. Steinbrecher am Niederthor.

Geld-Verkehr.

400 Nthlr. sind sogleich auszuleihen. Wo? sagt der Bäcker Tilsch in Landeshut.

Kapitale von 200, 400, 500, 1500, zu 4½ pCt., 2000 und 8000 Nthlr. sind sogleich auszuleihen.

Auch werden männliche und weibliche Gesinde den Herrschaften stets unentgeltlich nachgewiesen.

Ritter- und Bauergüter, städtische Besitzungen, Gasthöfe, Mühlen, Krämereien etc., sind mir zum Verkauf übertragen worden. Commissionair Meyer.

2000 Thaler

zu 4 pCt Zinsen sucht das Adress- und Commissions-Bureau von A. E. Fischer in Hainau auf ländliche Besitzung.

Auch weist dasselbe eine Stelle für einen

Handlungs-Lehrling

in einem ausgebreiteten Hause nach.

Auf einem bedeutenden Dominium ist zu Ostern für einen Pensionair eine Stelle offen. Das Nähere bei

Joh. Aug. Kabl, Agent und Commissionair.

Zu verkaufen.

Ein in den Hälterhäusern gelegenes Haus, wobei Wagenschuppen, Pferdestall und Garten gehört, ist billig zu verkaufen, auch können einem soliden Käufer über die Hälfte der Kaufgelder stehen bleiben. Nähere Auskunft ertheilt der Kaufmann Helbig, äußere Schildauer-Straße.

Hirschberg im März 1839.

Veränderungshalber ist eine Mühle, welche in gutem Bau-stande, aus freier Hand zu verkaufen, wozu 7 Scheffel Breslauer Maas Ausfaat, ein schöner Garten und Wiese gehören, auch ist das benötigte Holz dabei befindlich und zinslet jährlich nur 44 Sgr. Näheres befragt die Expedition des Boten.

Zur geneigtesten Beachtung empfiehlt die zu Altdorf bei Schönberg gelegene Neue Gabe Gottes-Grube gute und stets frisch geförderte Steinkohlen, zum Preise von 16 Sgr pro Tonne Stücke und 8 Sgr. pro Tonne Kleine.

Ein Positiv von kraftvollem Tone, 5 klingenden Stimmen, vom tiefen C nach aufwärts 4 volle Octaven haltend, steht zu verkaufen bei

C. Siebich.

Schönau, den 5. März 1839.

Sikor. geographischer Atlas von Europa, mit 82 Karten und 3 Bänden, von Fischer und Streit, wird billig verkauft. Wo? weist nach die Expedition des Boten.

Von hruut an sind Schaumpfeizen, wie auch Butterpfeizen zu haben, bei Kleder Bäckermeister.

Hirschberg, den 7. März 1839.

Commerzien für Herren und Knaben, so wie Filz- und seidene Hüte für Herren in neuer diesjähriger Facon empfing und empfiehlt zu möglichst billigen Preisen

F. Schiebener.

Zu dem bevorstehenden Jahrmarkt hier selbst empfehle ich meine Damen-Putz-Waaren nach dem neuesten Geschmack zu geneigter Abnahme.

Sauer, den 28. Februar 1839.

Ernestine v. Loefen,
Striegauer Straße Nr. 20 3/4.

Mehrere hundert Centner weiße und halbweiße Lumpen, ebenfalls bedeutende Quantas von grauen, blauen und braunen Lumpen empfiehlt hiermit zur Ansicht und Verkauf der Kaufmann Meinert.

Sauer, den 1. März 1839.

Sehr schönen, vorzüglich langen Flachs, in Kloben und Pfunden, empfiehlt

S. G. Wehrsig,
äußere Schildauer Straße, Nr. 474.

D i e

Galanterie- und Kurzwaaren-Handlung
des

F. N. Sturm in Landeshut empfiehlt die beliebtesten Holz-Goldleisten zu Bildern und Spiegelrahmen in allen Breiten, zu Fabrikpreisen.

Obstbaum-Verkauf.

Gute veredelte junge Obstbäume werden billigt verkauft auf der evangelischen Pfarre zu Märzdorf bei Haynau.

Acht Schock veredelte Aepfel- und Birnbäume stehen in der Baum-Schule des Freibauergutsbesizers Christian Hillebrant zu Wolfsdorf (bei Goldberg) zum Verkauf.

6 Mast = Ochsen und 3 Mast = Kühe stehen zum Verkauf bei dem **Dominio Plaswitz** im **Striegauer Kreise.**

Zu verkaufen steht ein in gutem Zustande befindliches Standrohr zum Scheibenschießen, eine Vogelflinte mit Percussion, eine sehr gute Violine, eine Fiedle und ein Atlas von Preußen in 27 Karten, nebst dem Handbuch zum Atlas von Preußen, in 6 Bänden. Wo? weist die Exp. d. B. nach.

Handlungs-Local und Tabak-Fabrik
zu vermietthen.

Nothwendiger Veränderung wegen, sind vorgenannte Localitäten mit den nöthigsten Utensilien, in Schweidnitz Burggasse Nr. 3, von Johanni c. ab, wenn es gewünscht wird, auch früher, anderweitig zu vermietthen. Zur Nachricht diene, daß sich an diesem Orte noch keine Tabak-Fabrik befindet. Auch kann ein currentes Specerei-Waaren- und Tabak-Lager mit übernommen werden.

Ein Näheres ist bei der verewittw. Frau Kaufmann Klose in Schweidnitz zu erfahren.

W a r n u n g.

Wer meinem Pflegesohne, dem Fleischerburschen August Müller von hier, Geld und Geldwerth anvertraut, hat sich nur an diesen selbst zu halten, indem ich für meine Person für nichts einstehe.

Schwartz, den 27. Februar 1839.

Der Schenkwrth und Fleischauemeister
Joh. Gottlob Weiner.

G e s t o h l e n.

Es sind aus meiner Wohnung ein sogenannter Kinderlöffel und zwei Theelöffel, beides von Silber und mit v. E. gezeichnet, entwendet worden.

Da aus mehreren Gründen, an der Ermittlung dieses Diebstahls gelegen ist, so werden die Herren Goldarbeiter und wem sonst hier oder auswärts etwa diese Gegenstände zum Verkauf angetragen werden sollten, ergebenst ersucht, solche anzuhalten und mir gefälligst Anzeige zu machen.

Major v. Erichsen.

Verloren.

Ein braun und blaugrau getigelter Hühnerhund, der auf den Namen Verdrix het, ist mir von hier am 2. d. M. verloren gegangen. Inhaber des Hundes wird gebeten, denselben, gegen Erstattung aller Kosten, dem Porzellanmaler Dhm ann in Hirschberg abzugeben oder gefällige Anzeige davon zu machen; ein Feder aber wird vor Ankauf dieses Hundes gewarnt, und ist demjenigen, welcher mir zur Wiedererlangung behülflich ist, eine angemessene Belohnung zugesichert. Hirschberg, den 5. März 1839.

G e f u n d e n.

Am 24. Februar c. wurde von einem Schulknaben aus Giersdorf ein Siegelring, unweit der Gallerie zu Warmbrunn, gefunden; der wirkliche Verlierer kann sich zunächst an den P. Gerbeßen in Giersdorf wenden.

Lehrlings = Gesuch.

Ein Knabe von ordentlichen Eltern, welcher Lust hat die Fleischaue-Profession zu erlernen, kann bald ein Unterkommen finden. Ueber die näheren Bedingungen giebt Nachricht das Adress- und Commissions-Bureau von
A. E. Fischer in Haynau.

Privat-Anzeigen.

Zu verpachten.

Das hiesige Dominium beabsichtigt die anderweitige Verpachtung seines Brau- und Branntwein-Arbans, nebst Gasthof, an der Straße von Striegau nach Jauer und von beiden Städten 1 Meile entfernt gelegen, auf ein oder mehrere Jahre, von termino Johannis d. J. ab, und ladet cautionsfähige Unternehmer hiermit ein, sich, wegen des Pacht-Vertrages, vom 5. d. M. ab, bei dem unterzeichneten Wirthschafts-Beamten zu melden. Schönfeld,
im Auftrage.
Groß-Rosen, den 1. März 1839.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Die Brau- und Brennerei in Semmelwitz bei Jauer ist von künftige Johanni d. J. ab anderweitig zu verpachten. Pachtlustige Brauer-Weister können das Nähere bei Unterzeichnetem erfahren. Dpig.
Semmelwitz, den 4. März 1839.

Garten-Verpachtung.

Es soll die Garten-Nutzung, so wie das Obst in dem sogenannten Gesellschafts-Garten zu Schweidnitz an einen soliden und erfahrenen Gärtner auf 6 Jahre sofort unter billig gestellten Bedingungen verpachtet werden. Dieser Garten ist einer der Bedeutendsten in der Umgegend, liegt ganz nahe an der genannten Kreisstadt und befindet sich im besten Cultur-Zustande. Pachtlustige und qualifizierte Gärtner haben sich direkt an den Eigenthümer, Restaurateur Welt in Schweidnitz, zu wenden.

Haus-Verkauf.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein in hiesiger Vorstadt sub Nr. 49 gelegenes Haus, in gutem Bauzustande, mit 4 Stuben und einem Gärtchen, unter annehmbaren und billigen Bedingungen zu verkaufen. Kaufs Liebhaber können sich jederzeit bei mir melden.
Striegau, im März 1839. Schmidt, Zimmermann.

Kaufgesuch.

*** * * Zickelfelle * * ***
werden jeden Montags- Wochenmarkt zu den höchsten Preisen gekauft bei **David Douffin in Bunzlau,** im Hause des Sattlermeisters Herrn Tenke, am Flachsmarkt, nah' dem Ringe.

Zu vermieten.

In Nr. 511, auf der äußern Schildauer Straße, ist in der zweiten Etage eine Vorderstube mit Kofee und Zubehör für eine stille Familie oder einen einzelnen Herrn bald oder zu Ostern zu vermieten.

Im Mädchen-Industrie-Schulhause auf der äußeren Schildauer Straße ist zu Ostern, auch wohl früher, an einen stillen Miether, die sehr freundliche Parterre-Stube, deren Fenster in den Garten gehen, nebst Zubehör zu vergeben. Der Hanshälter daselbst giebt nähere Auskunft.

Zu vermieten und zu Ostern dieses Jahres zu beziehen ist auf der äußern Schildauer Straße in Nr. 301, der Marienkirche gegenüber, der obere Stock, bestehend aus 5 bis 6 heizbaren Stuben nebst Zubehör, auch, im Fall es gewünscht würde, Stallung für 2 Pferde nebst Wagenremise. Das Nähere ist bei dem Eigenthümer selbst zu erfahren.

Ab Ostern zu vermieten die freundliche große Vorderstube des 1. Stocks mit oder ohne Meubles bei verw. Kaufm. Brückner, innere Schildauer Straße.

Eine freundliche Wohnung von 3 Stuben, 3 Kammern, Bobengelass, Küche, Gewölbe und Stall, nebst einem Obst- und Grasgarten, steht in Tiefhartmannsdorf durch den Unterzeichneten von jetzt an anderweitig zu vermieten. Ed. Schmidt, Pastor.

In dem Hause am Ringe, dem schwarzen Ross gegenüber, ist eine kleine Stube, ein Verkaufs-Gewölbe nebst Keller, sogleich zu vermieten. Schmiedeberg, den 5. März 1839.

☞ Eine Wohnung, bestehend in einer hellen Stube, Kofee und Zubehör, so wie ein kleines Gewölbe am Ringe, ist in Greiffenberg zu vermieten. Das Nähere beim Buchbinder Herrn Neumann daselbst.

Wohnungs-Veränderung.

Einem hohen Adel und hochverehrten Publico beehre ich mich in Ergebenheit anzuzeigen, daß ich bei dem Herrn Amtmann Becker — im goldenen Frieden — wohne. Zugleich empfehle ich mich fernerm Wohlthollen und Bestellungen in allen, in mein Fach einschlagenden Gegenständen; so wie auch besonders den Herren Goldarbeitern im Schreiben und Efseliren. Auch nehme ich alle Aufträge im Schneiden der Wappen u. dgl. bereitwillig an.

Warmbrunn, den 25. Februar 1839.

Jul. Th. Hübner, Gold- und Silberarbeiter.

Personen finden Unterkommen.

Ein Handlungs-Commis des Material-Geschäfts, mit besten Zeugnissen versehen, der Buchführung wie auch der Kaufmännischen Correspondenz vollständig gewachsen, findet zu Johanni d. J. ein Unterkommen. Gesuche unter der Adresse Z. besorgt die Expedition des Boten.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Vogt, so der Feldwirthschaft nicht unkundig ist, und dessen Frau die Viehwirthschaft zu versehen hat, kann alsbald ein Unterkommen finden. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Personen suchen Unterkommen.

Ein Kanzelist, der mehrere Jahre im gerichtlichen Fache gearbeitet, wünscht in gleicher Eigenschaft oder als Hauslehrer in der Stadt oder auf dem Lande aufs baldigste placirt zu werden. Das Nähere sagt der Commissionair Meyer zu Hirschberg.

Ein mit guten Attesten versehener junger unverheiratheter Mensch, welcher während seiner Militärzeit im Bureau mit Schreiben beschäftigt gewesen, und sich zu allen andern häuslichen Arbeiten versteht, sucht ein baldiges Unterkommen. Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere beim Buchbinder E. Rudolph in Landeshut.

Ein noch im Dienst stehender junger, aber verheiratheter Jäger, welcher mehrere Jahre zur Zufriedenheit seiner Herrschaft gedient und gute Atteste aufzuweisen hat, sucht ein weiteres Unterkommen. Nachweis ertheilt die Expedition des Boten.

Ein junger Mann, der die Landwirthschaft erlernt hat, auch im Rechnungsfache wohl erfahren ist, eine leserliche gute Handschrift schreibt, mit den besten Zeugnissen versehen und der französischen Sprache mächtig ist, sucht als Dekonom oder Privat-Sekretär ein baldiges Unterkommen; Mittheilung hierüber beliebe man in der Expedition des Boten unter der Adresse H. P. gefälligst abzugeben.

Lehrlings = Gesuche.

Ein gestitteter Knabe findet als Goldarbeiter-Lehrling sogleich ein Unterkommen und weist die Expedition des Boten das Nähere nach.

Ein junger Mensch von guter Erziehung, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet bevorstehende Ostern in einer Ausschnitt-Waaren-Handlung als Lehrling ein Unterkommen. Näheres ertheilt Herr Buchbinder Neumann in Greiffenberg.

Ein junger Mensch, welcher mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen ist, und wünscht, ein Del- und Zimmermaler zu werden, kann zu jeder Zeit Unterkommen finden bei dem Maler Hantke in Hirschberg.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 2. März 1839.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant.		Geld-Course.		Preuss. Courant.	
		Briefe	Geld			Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	139 1/2	Holl. Rand-Ducaten	Stück	—	—
Hamburg in Banco	à Vista	151	150 1/2	Kais. Ducaten	—	—	96
Ditto	2 W.	—	—	Friedrichsd'or	100 Rl.	113 1/2	—
Ditto	2 Mon.	—	149 1/2	Polnisch Cour.	—	—	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6 — 20 1/2	—	Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	41 1/2	—
Paris für 800 Fr.	2 Mon.	—	—	Effecten-Course.			
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	102 1/2	—	Staats-Schuld-Scheine	100 Rl.	103 1/2	—
Ditto	M. Zahl.	—	—	Pr. Seehandl. Pr. Sch. à	50 Btl.	—	70 1/2
Ditto	2 Mon.	—	—	Gr. Herz. Posener Pfandbr.	100 Rl.	105 1/2	—
Augsburg	2 Mon.	—	—	Schles. Pfandbr. von	1000 Rl.	103 1/2	—
Wien in 20 Kr.	2 Mon.	101 1/2	—	Ditto ditto	500 Rl.	103 1/2	—
Berlin	à Vista	100 1/2	—	Ditto Ltr. B.	1000 Rl.	—	—
Ditto	2 Mon.	99 1/2	—	Ditto ditto	500 Rl.	—	105 1/2
				Disconto	—	4 1/2	—

Getreide = Markt = Preise.

Hirschberg, den 28. Februar 1839.							Sauer, den 2. März 1839.												
Der Scheffel	w. Weizen		g. Weizen		Roggen		Gerste	Hafer	Erbsen	w. Weizen	g. Weizen		Roggen	Gerste	Hafer				
	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.					rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.				rtl. sgr. pf.			
Höchster	2 16	—	2 14	—	1 24	—	1 13	—	25	1 20	2 10	—	2 6	—	1 19	—	1 9	—	24
Mittler	2 14	—	2 10	—	1 21	—	1 11	—	24	1 18	2 8	—	2 4	—	1 17	—	1 7	—	23
Niedriger	2 11	—	2 7	—	1 17	—	1 8	—	23	—	2 6	—	2 2	—	1 15	—	1 5	—	22

Schöнау, den 1. März 1839.							Edwensberg, den 25. Februar 1839.												
Der Scheffel	w. Weizen		g. Weizen		Roggen		Gerste	Hafer	Erbsen	w. Weizen	g. Weizen		Roggen	Gerste	Hafer				
	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.					rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.							
Höchster	2 12	—	2 10	—	1 20	—	1 14	—	24	1 15	2 17	—	2 12	—	1 24	—	1 12	—	24
Mittler	2 10	—	2 8	—	1 18	—	1 12	—	23	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Niedriger	2 8	—	2 6	—	1 16	—	1 11	—	22	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

(Höchster Preis.)